

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 8. Freitag den 29. Januar 1827.

1) Gemeinschaftliche oberamtliche
Verfügungen.

2) Besondere amtliche Verfügungen.

Oberamt Nagold.

Nagold. [Berichtigung der Rekrutirungslisten und Losziehung.] Am Samstag den 3. Februar wird der Anfang mit Berichtigung der Rekrutirungslisten gemacht, und damit am Montag den 5ten Februar fortgefahen werden, an welchem Tage dann auch die Losziehung statt finden wird. Die Vorsteher der nachfolgenden Orte und zwar Altenstaig Stadt und Dorf, Beihingen, Bernet, Ebershard, Ebhausen, Efringen, Eggenhausen, Emmingen, Gältlingen, Haiterbach, Iselshausen, Mindersbach, Oberschwandorf, Pfrendorf, Mohrdorf, Nothselden, Schietingen, Sulz, Unterschwandorf, Walddorf, Wildberg haben sich daher mit ihren Militärpflichtigen am 3. Februar, die Vorsteher der Orte Nagold, Beuren, Böfingen, Fänsbronn, Garrweiler, Gaugenwald, Oberthalheim, Schönbronn, Simmersfeld, Spielberg, Unterthalheim, Warth, Wenden, Ueberberg hingegen, am 5. Februar jedesmal Morgens 8 Uhr unfehlbar auf dem hiesigen Rathhause einzufinden.

Nagold, den 24. Jan. 1827.

K. Oberamt.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Holz-Lieferungs-Aford.] Die Lieferung der — bei der Stadt Stuttgart benöthigten 600 Leucheln, wird am Donnerstag den 1. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Stuttgart in Abstreich gebracht werden. Die Ortsvorsteher haben solches ihren Untergebenen mit dem Anhange bekannt zu machen, daß die Leucheln als solche Stämme geliefert werden müssen.

Freudenstadt, den 22. Jan. 1827.

K. Oberamt.

Freudenstadt. [An die Schultheisenämter.] Es ist in neuerer Zeit wieder häufig vorgekommen, daß Ausschreiben, seyen sie nun von dem Oberamte, oder einer andern amtlichen Stelle abgegangen, wenn sie an mehrere Schultheisenämter gerichtet waren, schon in dem zweiten Orte ganz oder längere Zeit liegen geblieben sind. Um nun zu verhüten, daß derjenige Ortsvorsteher, welcher an der Verzögerung unschuldig ist, mit einem eigenen Voten oder auf andere Weise bestraft werde, so erhalten sämtliche Vorsteher den gemessensten Befehl, künftig auf solchen Ausschreiben, welche weiter gehen sollen, die Stunde und den Tag der Ankunft so wie des Abganges bei ihnen, zu bemerken. Länger als 1 Stunde

darf die Absendung nicht verzögert werden.

Freudenstadt, den 19. Jan. 1827.
K. Oberamt.

[Eingesandt.]

Nachrichten für Bibelfreunde.

(Aus Br.)

Die brittische und ausländische Bibelgesellschaft hat nun seit ihrer Entstehung im Ganzen über 4 Millionen heiliger Schriften verbreitet. Welch eine große Anzahl! Und wenn diese Vermehrung, in solchen Verhältnissen wie bisher, nur noch einige Jahrzehnte fortschreitet, wie ungeheuer wird diese Zahl! Dürfen wir uns wundern, wenn der geistreiche Redner S. in S. sagt: Ja manches Witzwort hören wir hie und da, als sey es zu befürchten, die Welt erhalte der Bibeln zu viel, und dürfe schon jetzt klagen über lastenden Ueberfluß, womit der Eifer der Bibelfreunde sie zu überschätzen drohe. — Er antwortete darauf: Wenn der Einzelne, selbst vielleicht Gefättigte, klagt, über Ueberfluß an Lebensmitteln in einem Lande, wo neben ihm Tausende und Millionen im Hunger schwachen? — oder sollte dieß Bild nicht Alle treffen: Wenn der von eigenwilliger Befangenheit durchdrungene Kranke das Heilmittel verwirft, oder für werthlos erklärt, weil er es nicht anwenden wollte, und daher seine Kraft nicht erfuhr, während neben ihm Tausende sind, die dankend zu Gott ihre Augen erheben, der ihnen Genesung durch dieses Mittel werden ließ, — werden uns denn solche Urtheile etwas gelten? Und beide Bilder treffen hier als wahr. Es giebt Familien, es giebt ganze Gemeinen, welche mit dem göttlichen Worte versorgt sind; aber neben ihnen immer noch Unzählige, die es entbehren. Es giebt Einzelne, ja ganze Klassen von Menschen,

denen noch die Belehrung, Trost, Hoffnung aus der Bibel ward, weil sie diese nicht darin suchen; aber neben ihnen Viele, die schweigend lächeln bei den Worten des Spottes, weil sie aus Erfahrung in Noth und Tod an sich und Andern wissen, was ihnen das Buch werth ist.

In der Diözese von Russland, Bielgrood, fand sich, daß unter 800 Kirchen 700 derselben noch nie ein Exemplar der Bibel in ihrem Bereiche gehabt. Ist das Ueberfluß? — 20,000 Bibeln wurden in Litthauen in diesem Augenblick schmerzlich vermißt, ohne daß man dem Wunsche noch hat genügen können; mehrere deutsche Bibelgesellschaften sind verschuldet, weil ihre Beyträge nicht reich genug sind, dem Bedarf edler armer Bibelfreunde abzuhelfen. Ist das Ueberfluß? —

Noch deutlicher geht auf gewisse Weise der Grund jener Frage, ob es denn noch immer nothwendig sey, jährlich eine so große Anzahl von Bibeln zu drucken, aus folgender Berechnung hervor, die wir in Dudleys Analyse des Systems der Bibelgesellschaft, Seite 85., finden, wo es heißt:

Die Bevölkerung der Erde ist angeschlagen auf 1000 Millionen Menschen; von diesen sind nach der gewöhnlichen Annahme:

- 650 Millionen Heiden.
- 12 — — — Juden.
- 138 — — — Muhamedaner.
- 170 — — — Christen aller Confessionen.

Dann hat man berechnet, daß die Anzahl der gedruckten Exemplare der heiligen Schrift seit Erfindung der Buchdrucker-Kunst bis auf unsere Zeiten, 25 Millionen nicht übersteigt. Wie unzureichend ist diese Aushülfe, wenn man sie mit den Bedürfnissen der christlichen Welt vergleicht; auch wenn man sogar dabei voraussetzt (was nicht vorausgesetzt

werde
erhal
dann
heid
dann
ler d
an d
überz
unter
ben i
als d

[Wah

Nie
Mord
ein B
rigen
gemac
Auf,
und t
was l
umher
einst
seinem
nen
kannte
wollte
Thäre
schein
des K
aus.
der zu
machte



werden kann), daß jedes dieser Exemplare erhalten worden ist. Und wenn man dann den Blick auf die ungläubige und heidnische Welt richtet, wie mächtig wird dann das Gefühl und die Thätigkeit aller derer in Anspruch genommen, welche an die Wahrheiten der Bibel glauben und überzeugt sind, daß kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben ist, in dem sie sollen selig werden, als der Name Jesu Christi!

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten und Erzählungen.

(Beschluß.)

Ein Finkent entdeckt eine Mordthat.

[Wahre Geschichte aus Criminalakten.]

Nicht weit von dem Versuche, wo die Mordthat verübt worden war, wohnte ein Bäcker. Dieser hatte einen neunjährigen Sohn, der einen Finken sehr zahm gemacht hatte, so daß er ihm auf seinen Ruf, auf die Hand oder Schulter flog, und da er überdies an den Flügeln etwas beschnitten war, in dem Zimmer frei umherflattern durfte. Der Knabe spielte einst mit diesem Vogel, fütterte ihn aus seinem Munde, und ließ ihn von der einen Hand zur andern flattern. Ein Bekannter seines Vaters, der diesen besuchen wollte, öffnete in diesem Augenblick die Thüre, der Vogel durch diese fremde Erscheinung erschüchtert, verließ die Hand des Knaben, und flog zum Zimmer hinaus. Dieser eilte ihm nach, um ihn wieder zu erfassen. Vergebens, der scheu gemachte Vogel entschlüpfte ihm immer wie-

der, wenn er ihn gefaßt zu haben glaubte; doch war er an den Flügeln zu sehr gestutzt, um sich hoch in die Luft schwingen und das Freie gewinnen zu können. Der Knabe behielt ihn immer im Auge. So verfolgte er den Finken von einer Gasse zur andern, bis das Vögelchen sich endlich, um sich vor seinem Verfolger zu retten, in das Loch einer äußern Mauer eines kleinen Hauses flüchtete, das durch das Herausfallen eines Mauersteins entstanden war.

Jetzt versuchte es der Knabe, den Finken aus seinem Schlupfwinkel hervorzuziehen. Er kletterte mühsam bis zu der Maueröffnung hinan und griff mit der Hand in das Loch, um seinen Flüchtling zu erfassen, faßte aber statt seiner einen Hammer und steng endlich auch den Vogel.

Mit doppelter Beute beladen, kehrte er freudig in die väterliche Wohnung zurück. Er erzählte seinen Eltern, auf welche Art er wieder zu dem Besitze seines Finken gekommen sey, und zeigte ihnen zugleich den gesunden Hammer.

Der Vater besah ihn genauer, erkannte ihn für einen, dessen sich die Maurer bei ihrer Arbeit zu bedienen pflegen, und entdeckte daran Spuren von Blut.

Dies machte ihn stutzig. Durch eine plötzliche, ihm selbst nicht erklärbare Ideenverbindung erinnerte er sich an das ermordete Mädchen, und daß sie durch ein stumpfes Werkzeug getödtet worden sey. Darüber noch gräbelnd, trat ein Soldat des dort sein Standquartier habenden Dragoner-Regiments in den Laden

um sich eine Semmel zu kaufen. Der Bäcker zeigte ihm den Hammer mit den Worten: den hat so eben mein Gottlieb gefunden.

Der Soldat betrachtete ihn genauer und sagte dann: der gehört ja meinem Kameraden, dem Dragoner S., der die Maurerprofession erlernt hat. So! sagte der Bäcker, der sich mit vieler Geistesgegenwart zu fassen wußte: das ist mir lieb. Ich werde ihn wieder an ihn zurückgeben.

Der Soldat nichts Urgeß argwöhnend, entfernte sich, und der Bäcker hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Hammer mit der Anzeige, wie er dazu gekommen, und was er über dessen Besitzer erfahren, seiner obrigkeitlichen Behörde zu übergeben. Diese übersandte ihn unverzüglich mit der Anzeige des Bäckers und den verhandelten Untersuchungs-Akten über den Mord der Anna Maria B. an die Regimentsgerichte.

Der angebliche Eigenthümer des Hammers wurde verhaftet und in dem ersten Verhöre befragte man ihn; ob er diesen Hammer für den seinigen erkenne?

Raum wurde er solchen noch mit Blut besetzt, gewahr, so ergriff ihn ein Zittern, als durchschaure alle seine Glieder der heftigste Fieberfrost.

Ja, er gehört mir! stammelte er, und setzte dann im Tone der Verzweiflung hinzu: Ich will alles gestehen! Er bekannte sich zu der scheußlichen Mordthat, Lange hatte er sich um die Gunst des Mädchens be-

worben, sie hatte ihn fast immer ernst und kalt behandelt und ihm gedroht, wenn er sie noch ferner verfolgte, sich deshalb bei dem Regiments-Commandeur zu beschweren. Gleich darauf bekam er auf dessen Befehl, wegen eines Dienstvergehens strenge Züchtigung; er bildete sich fälschlich ein, daß sie zu hart gewesen, und dieß deshalb geschehen wäre, weil das Mädchen ihre Drohung war gemacht hätte. Seine rohe Liebe verwandelte sich nun in Rache, hierzu kam noch Eifersucht, denn er stand in dem Wahn, daß das Mädchen einen Andern mit günstigeren Augen ansähe, und er beging die blutige That.

Er büßte sie nach dem Ausspruch des höchsten Orts bestätigten Kriegsgerichts, auf dem Hochgerichte mit dem Leben.

Charade.

Mein Erstes war einst sehr in Mode,
Die Männer wurden so genannt,
Allein die neue Sprachmethode
Hat es aus dieser Welt verbannt.
Mein zweites kannst du erst erhalten
Durch anderer Thiere Mord und Tod,
Es nützt dir dann in mancherlei Gestalten
Sowohl zum Luxus wie zur Noth.
Mein Ganzes pflegt man einst zu lieben,
Man hat darüber oft gelacht,
Durch einen Andern ward's vertrieben,
Der das, was jener machte wieder macht.